

Mer fenge ins.¹⁾

(Schwäbmer Mundart.)

Im Kerchdorn²⁾ feng Glocke,
Die läire³⁾ so schie.⁴⁾
Meng Mäje well Locke
Mich scho i dr Frieß.
Scho her⁵⁾ ich feng Lache. —
Bos fall⁶⁾ ich do mache?

Dott enge dr Stohre⁷⁾
Flißt drührig ö driem.
Kin Röhleug kann röre,
Bies stet⁸⁾ em die Biew. —
„Schie Mäje, bos menste⁹⁾,
Bos lachst dü offs Schenste?“

„Es läire die Glocke,
Dü sichst wüll ee Bräut?
Dös Deng höt in Hocke“,
So neckt es mich laut.
„Ö dü wüll in Bräijäm?“ —
Do stieh ich scho beijem.¹⁰⁾

Kurt Fußn.

¹⁾ Wir finden uns, ²⁾ Kirchturm, ³⁾ läuten. ⁴⁾ schön,
⁵⁾ höre, ⁶⁾ soll, ⁷⁾ dort unten das Wasser, ⁸⁾ fein Röhrling (= Frosch) kann rathen, wie es steht, ⁹⁾ meinst Du,
¹⁰⁾ „— Du suchst wohl eine Braut? Das Ding hat einen Haken“, so neckt es mich laut. „Und Du wohl einen Bräutigam?“ — Da stehe ich schon bei ihm.

Aus alter und neuer Zeit.

Der Landgraf und sein Hofbäcker. Die fürstlichen Hofhaltungen waren in früheren Zeiten höchst einfach und glichen mehr den häuslichen Einrichtungen begüterter Grundbesitzer der Jetztzeit. So war es an dem Hofe des Landgrafen Wilhelm des Weisen Sitte, daß das Getreide von den herrschaftlichen Fruchtböden entnommen wurde und in die Mühle wanderte, von wo es dann als Mehl in den Speicher des Hofes gelangte und der Hofbäcker es erhielt, um daraus Jahr aus, Jahr ein das Brot für die Hofhaltung zu backen. Da ist es denn vorgekommen, daß der Landgraf einstmals zur Zeit tiefer Abenddämmerung einen Gang durch die Schloßräume machte und auch an dem Mehlspeicher vorbeikam, worin er einen Menschen gewahrte, der sich abmühte, einen großen gefüllten Sack aufzuhocken. Als dieser den Landgrafen, den er in der Dämmerung für einen gewöhnlichen Hofbediensteten hielt, sah, ging er ihn an, ihm bei seinem Vorhaben behülflich zu sein, was Jener denn auch bereitwilligst that. Der Landgraf aber, der seinen Hofbäcker erkannt

hatte, fragte: „Was hast Du denn eigentlich in dem Sacke, guter Freund?“

„Kleien. — Da es mir an Futter für meine Schweine fehlt, habe ich gedacht, der Landgraf hat deren übergenug, und es wird ihm auf ein Säcklein mehr oder weniger nicht ankommen.“

„Warum nimmst Du aber da nicht gleich einen Sack Mehl? Mehl futtert doch ungleich besser, als die leichte Kleie!“

„Das wäre nicht recht! Weißt Du, man muß die Herren genießen, aber auch bei Brote lassen!“ Mit den letzten Worten keuchte der Bäcker davon.

Am andern Morgen ließ der Landgraf den Bäcker vor sich kommen und sagte zu ihm: „Hättest Du mir gestern Abend Mehl statt der Kleie genommen, ließ ich Dich heute hängen; so aber sollen Dir künftig die Kleien für Deine Schweine umsonst gegeben werden!“ Und dabei blieb es. †

„Falsch wie Galgenholz“ nennt das Volk einen falschen Menschen. Vielleicht ist manchem Leser dieser Blätter nicht bekannt, welchen Ursprung diese Redensart hat.

Johann Graf von Nassau, genannt der Saubener, hatte 1416 den Landvogt des Landgrafen Ludwig des Friedsamern, einen Herrn von Riedesel, im Frieden überfallen und als Gefangenen weggeführt. Der Landgraf übernahm, entrüstet über diesen Vorfall, einen Einfall in das Land Nassau, um seinen getreuen Diener zu befreien, schlug den Grafen von Nassau in einem Gefecht bei Herborn und ließ das erbeutete Panier des Besiegten zu Marburg in der Kirche der heiligen Elisabeth aufhängen. Die Anzahl der Gefangenen war so groß, daß die Verliese von Marburg, Biedenkopf, Blankenstein und Königsberg sie kaum zu fassen vermochten. Unter diesen befand sich auch ein Mann Namens Frik Galgenholz, welcher dem Grafen Johann Rundschafterdienste geleistet hatte und diesen Verrath jetzt mit seinem Leben büßen mußte. Die Untreue dieses Landesverrätters war aber in Hessen damals etwas so Unerhörtes und erregte ein solches Aufsehen, daß sie alsbald zu einer Redensart wurde, die noch heute im Volksmund lebendig ist und sprichwörtlich wurde. §.

Nur ein Besenbinder. Als im Jahre 1793 Landgraf Wilhelm IX. 8000 Hessen unter dem Kommando der Generallieutenants von Wurmb und von Buttler, denen später, im Oktober desselben Jahres, noch weitere 4000 Mann unter dem Kommando des Generalmajors, späteren Generallieutenants von Hanstein folgten, nach Flandern schickte, damit sie mit den Engländern und Holländern gegen die Franzosen kämpften,